

den jetzigen Voraussetzungen nicht empfohlen werden, da gewisse Förderkriterien zur Kulturvermittlung, Publikumsorientierung nicht erfüllt werden und eine nachhaltige, zeitgemäße Weiterentwicklung nicht absehbar ist.“

Schriftliche Frage Nr. 7 vom 2. Dezember 2014 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zur Information der Bevölkerung über die Risiken von Nebenwirkungen und Schäden, die bei Impfungen auftreten können

Frage

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden verschiedene Maßnahmen zur Förderung von Impfungen, vorrangig von Kindern und Jugendlichen, ergriffen.

Welche Maßnahmen sehen Sie vor, um die Bevölkerung über das Risiko bezüglich des Auftretens verschiedener Nebenwirkungen und Impfschäden zu informieren?

Antwort

Die Impfungen werden im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche kostenlos vom Dienst Kaleido und von den niedergelassenen Ärzten angeboten.

Mit Ausnahme der Impfung gegen Kinderlähmung (Polio) werden für alle anderen Impfungen in Belgien bekanntlich lediglich Empfehlungen ausgesprochen.

Die Entscheidung, das Kind gegen weitere Krankheiten, z. B. Mumps, impfen zu lassen, liegt bei den Eltern. Zur Orientierung bei der Entscheidungsfindung erhalten die Eltern Informationen über verschiedene Kanäle. Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen informiert der Dienst Kaleido die Eltern in persönlichen Gesprächen oder mittels Broschüren zum Thema Impfungen. Neben Erklärungen zu den Impfungen enthält diese Informationsbroschüre Hinweise über mögliche Nebenwirkungen der Impfstoffe.

Aufgrund ihrer geringen Größe verfügt die Deutschsprachige Gemeinschaft nicht über eine eigene Forschungseinrichtung oder ein eigenes Referenzzentrum und ist deshalb auf die Zusammenarbeit mit anderen Gebietskörperschaften oder Einrichtungen angewiesen. Die Informationsbroschüre wird daher auf Grundlage der Empfehlungen des Hohen Rates für Gesundheit sowie in Zusammenarbeit mit Ärzten und den Partnerorganisationen *Kind en Gezin* der Flämischen Gemeinschaft und *ONE* der Französischen Gemeinschaft erstellt.

Dieses Informationsinstrument sowie weitere Publikationen findet man auf www.dglive.be.

Die Aufgabe der Informationsvermittlung zu den Impfungen nehmen darüber hinaus auch die Allgemeinmediziner wahr. Gemäß dem Gesetz über die Patientenrechte vom 22. August 2002 muss jeder Arzt den Patienten bzw. dessen Vertreter über die Behandlungen informieren.

Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird im ersten Halbjahr 2015 weitere Aktionen zur Umsetzung der REK-Vision vorgeben. Demnach wird im Rahmen der flächendeckenden Gesundheitsplanung auch der Vorsorge innerhalb der Gesundheitsplanung eine wichtige Rolle zugeordnet werden.

Schriftliche Frage Nr. 8 vom 2. Dezember 2014 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zum gestiegenen Konsum von Medikamenten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der diesbezüglichen Aufklärungsarbeit

Frage

Wie die Zeitung *Le Soir* kürzlich berichtete, nehmen die Belgier heutzutage doppelt so viele Medikamente ein wie noch vor 14 Jahren. Besonders hervorgehoben wurde dabei der hohe Konsum von Psychopharmaka.

Dazu meine Fragen an Sie, Herr Minister:

- Gibt es bezüglich dieser Entwicklung genauere Zahlen für die Deutschsprachige Gemeinschaft?
- Was gedenken Sie zu tun, um dieser ungünstigen Entwicklung Einhalt zu gebieten? Gibt es konkrete Pläne für die Aufklärungsarbeit?

Antwort

Medikamente unterliegen der Verschreibungspflicht durch einen Arzt. Dieser Bereich unterliegt der föderalen Zuständigkeit.

Zum Medikamentenkonsum in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegen derzeit keine aktuellen Zahlen vor. Die auf unsere Gemeinschaft bezogenen Ergebnisse der nationalen Gesundheitsbefragung werden voraussichtlich im Herbst 2015 vorliegen. Wir können allerdings auf die gemeinschaftsspezifischen Resultate verweisen, die aus der nationalen Gesundheitsbefragung aus dem Jahr 2008 hervorgehen (www.enquetesante.be).

Demzufolge wurde 2008 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein intensiver Gebrauch von Psychopharmaka festgestellt. 15 % der Befragten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft teilten mit, innerhalb der letzten zwei Wochen vor der Befragung psychotrope Medikamente eingenommen zu haben (wovon 13 % Schlafmittel, 7 % Beruhigungsmittel, 3 % Antidepressiva, 77 % verschiedene Medikamente gleichzeitig). Frauen konsumieren mehr als Männer. Außerdem steigt die Nutzung von psychotropen Medikamenten mit dem Alter. Je niedriger der Schulabschluss, desto höher der Konsum.

In der Vergangenheit hat der Medikamentenkonsum in der Deutschsprachigen Gemeinschaft signifikant zugenommen: 5 % im Jahr 1997, 6 % im Jahr 2002, 12 % im Jahr 2004 und 15 % im Jahr 2008.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist für die Gesundheitsförderung und somit für Aufklärung und Sensibilisierung zuständig. Das Thema „Sucht“ gehört zum Aufgabenbereich der Einrichtung ASL, die auch in der Vorbeugung von überhöhtem Medikamentenkonsum aktiv ist.

Im aktuellen Vertrag 2015 haben wir den Auftrag an die ASL zu diesem Thema verstärkt und ihr darüber hinaus aufgetragen, das Zielpublikum Senioren, das sich bekanntlich durch einen hohen Medikamentenkonsum auszeichnet, stärker zu sensibilisieren.

Wenn die spezifisch auf unsere Gemeinschaft bezogenen Ergebnisse der nationalen Gesundheitsbefragung 2013 vorliegen (voraussichtlich im September 2015), wird die ASL gegebenenfalls weitere gezielte Maßnahmen ausarbeiten und ausführen.

Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird im ersten Halbjahr 2015 weitere Aktionen zur Umsetzung der REK-Vision vorgeben. Hier wird im Rahmen der flächendeckenden Gesundheitsplanung auch der Vorsorge innerhalb der Gesundheitsplanung eine wichtige Rolle zugedacht werden.

Schriftliche Frage Nr. 9 vom 2. Dezember 2014 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis zur Information des Zentrums Kaleido über Krankheit, Impfung und Nebenwirkungen in Bezug auf die Human-Papillomavirus-Impfung

Frage

Vor kurzem erhielten die Eltern aller Mädchen des 2. Sekundarschuljahres in der Deutschsprachigen Gemeinschaft schriftlich ein Formular zwecks Einverständniserklärung in Bezug auf die kostenlose Human-Papillomavirus-Impfung durch das Zentrum Kaleido.